

# Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleinste Annonce bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite 4 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Schreitstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Bräunungs-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:  
 ganzjährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . . 11 fl. — fr.  
 halbjährig . . . 7 " 50 " halbjährig . . . 5 " 50 "  
 vierteljährig . . . 3 " 75 " vierteljährig . . . 2 " 75 "  
 monatlich . . . 1 " 25 " monatlich . . . " 92 "

für die Ausstellung ins Haus für hiesige  
 Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Bräunungs-Beträge wollen porto-  
 frei abgesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
 Verhöchstem Handschreiben vom 17. Jänner d. J. dem  
 Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften  
 in Krakau, Dr. Josef Mayer, anlässlich seines Rück-  
 kehrt von der Leitung dieses Institutes in Anerken-  
 nung seines vieljährigen ausgezeichneten Wirkens in  
 der gedachten Eigenschaft die Würde eines geheimen  
 Ratsherrn höchst allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Unsere social-politische Gesetzgebung.

Wien, 25. Februar.  
 Der sarkastische Ausspruch, dass Oesterreich immer  
 eine Zeit zurück sei, hat glücklicherweise schon seit  
 geraumer Zeit seine Berechtigung eingehüft. Wenn  
 man einen Blick wirft auf den Fortschritt, der sich seit  
 drei Decennien in unserem Vaterlande auf allen Ge-  
 bieten des staatlichen Lebens und der gesellschaftlichen  
 Organisation in bahnbrechender Weise entwickelt hat,  
 dann darf man wohl sagen, dass Oesterreich seine Zeit  
 nicht verloren und in verhältnismäßig kurzer Frist die  
 Verhältnisse gut gemacht hat, welche eine der Ver-  
 gangenheit angehörige Periode sich zuschulden kommen  
 ließ. Heute steht unser Staat in Bezug auf das cul-  
 turelle Niveau seiner Bevölkerung dem Auslande gegen-  
 über ebenbürtig da; was die materiellen Grundlagen

## Neuigkeit.

### Spinnen.

Alle Spinnen sind grimmige und giftige Räuber.  
 Um giftigsten sind im ganzen diejenigen, welche als so-  
 genannte Jagdspinnen ihre Beute laufend und sprin-  
 gend erhaschen. Zu diesen gehört die Tarantel, deren  
 Gefährlichkeit indessen von der Volkssage erheblich über-  
 schätzt wird, die amerikanische Faustspinne, deren Biss  
 zwar nicht tödlich, aber doch sehr schmerhaft ist, und  
 eine größere Anzahl von südlichen Arten, die in ihrer  
 Heimat nicht bloß von Menschen, sondern auch von  
 Tieren entsprechend gefürchtet werden.

Wir haben auch an den Grenzen des europäischen  
 Gebietes eine Art, deren Biß einen Menschen in etwa  
 einer halben Stunde unter furchtbaren Schmerzen tödten  
 kann; im südspanisch-afrikanischen Bereich wird sie mit  
 dem romanischen Namen Malmiguate, im kaukasischen  
 Gebiete mit dem türkischen Wort Karakurt (schwarzes  
 Thier) so häufig, dass die Leute aus Furcht vor ihnen  
 oft nicht auf dem Felde arbeiten wollen.

Die Thatsache ergeben, dass ihr ganzer Körper aus giftiger  
 Einwirkung besteht; jeder Theil ihres Leibes in eine  
 lebendige Wunde gebracht, erregt heftigen Schmerz, und  
 sie nach der Reue, welche sie gebracht, mehr oder weniger gefährliche Be-  
 gleitercheinungen. Unsere Kreuzspinnen haben, so lange  
 sie jung sind, dieselbe Eigenschaft. Glücklicherweise sind  
 ihre Fäden durchbohren, sonst würden auch sie sehr un-

anbelangt, so sind dieselben, namentlich im letzten De-  
 cennium, wesentlich erweitert und gefestigt worden, und  
 wenn es hier auch noch viel zu schaffen und zu bessern  
 gibt, so darf man doch constatieren, dass Oesterreich,  
 ungeachtet dasselbe gewiss nicht zu jenen Staats-  
 organismen zählt, welche mit besonderen Reichthümern  
 ausgestattet sind, doch, Dank einer zielbewussten und  
 mit zäher Ausdauer verfolgten Wirtschaftspolitik, heute  
 im glücklichen Besitz aller Vorbedingungen ist, welche,  
 richtig angewendet und ausgenutzt, die Gewähr bieten  
 für eine Hebung des Volkswohlstandes und damit für  
 die Festigung der Unterlagen, auf denen auch die  
 Staatswirtschaft aus ihrem noch vor nicht allzu langer  
 Zeit schwankenden Zustand zu dauernden Verhältnissen,  
 zu ruhiger, continuierlich aufsteigender Entwicklung sich  
 erheben kann.

Mit nicht geringem Selbstbewusstsein dürfen wir  
 auf einen Zweig der Gesetzgebung hinweisen, welcher  
 den wirtschaftlichen Vorkehrungen der letzten Jahre ihr  
 besonderes Gepräge aufdrückt, auf die social-politischen  
 Gesetze. Wir dürfen dies umso mehr, als Oesterreich von  
 ebenso autoritativer als unbefangener Seite, von der  
 internationalen Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin, das  
 Zeugnis ausgestellt wurde, dass dasselbe in Bezug auf  
 seine Wohlfahrts-Gesetzgebung den anderen Staaten  
 ohne Ausnahme voraus sei. Aber auch abgesehen davon  
 haben wir allen Grund, mit unseren social-politischen  
 Gesetzen und deren Wirkungen vollauf zufrieden zu  
 sein, und man darf es wohl aussprechen, dass diese  
 Wirkungen, wenn man die Arbeiterbewegung in an-  
 deren Staaten zum Vergleiche mit den analogen Zu-  
 ständen in unserem Vaterlande heranzieht, in sehr  
 erstaunlicher Weise hervortreten. Die Institution der Ge-  
 werbe-Inspectoren, die friedensstiftende Thätigkeit dieser  
 Organe hat seit ihrem Bestande unangesehn Gelegen-  
 heit gehabt, sich in erfreulicher Weise geltend zu  
 machen, und dieselben haben es verstanden, sich ebenso  
 das Vertrauen der Arbeitgeber wie jenes der Arbeiter  
 zu erwerben.

Die Kranken- und Unfallversicherung funktioniert  
 bereits, trotzdem seit ihrer Einführung nur kurze Zeit  
 verstrichen ist, vollständig normal und ohne den Kinder-  
 krankheiten ausgesetzt gewesen zu sein, denen neue Ein-  
 richtungen unterworfen zu sein pflegen. Die social-  
 politische Bedeutung dieser Institutionen geht schon  
 daraus hervor, dass, um nur zwei Ziffern anzuführen,  
 gegenwärtig ungefähr 2700 Krankencassen mit einer  
 Zahl von rund 1.3 Millionen Versicherten bestehen.

angenehme Nachbarn sein; im Alter verliert sich ihre  
 Fertigkeit.

Ein großer Theil der Spinnen fängt seine Beute  
 bekanntlich nicht, indem sie ihr nachspringen, sondern  
 mit Hilfe selbstgesponnener Gewebe. Den Stoff zu ihren  
 Fäden liefern Spindrüsen am hinteren Körperende;  
 bei alten Exemplaren verborren dieselben mehr oder  
 weniger, so dass alte Kreuzspinnen z. B. kein ganzes  
 Netz mehr fertigen können; sie besetzen fremde Netze,  
 und ihre Mittel reichen nur noch dazu aus, dieselben  
 zu reparieren. Vielleicht hängt mit dem verhältnismäßig  
 bedeutenden Säfteverbrauch, den das Spinnen erfordert,  
 ihre Durstigkeit zusammen; alle Spinnen trinken gern  
 Wasser, eine alte Kreuzspinne nimmt einen zwei Zoll  
 langen Strohhalm, an dem sich ein Wassertropfen be-  
 findet, wie einen Zahntocher zwischen die Fäden, um  
 ihn auszusaugen.

Die Spinnensäden sind sehr elastisch und die Netze  
 besitzen, obgleich der einzelne Faden schwach ist, eine  
 recht bedeutende Tragkraft. Das Netz der gewöhnlichen  
 Hausspinne, der Feindin aller Frauen, trägt ganz wohl  
 einen ruhenden oder todten Maikäfer; ja vor einiger  
 Zeit ließ durch die naturwissenschaftlichen Zeitschriften  
 die Abbildung eines Hausspinnen-Netzes amerikanischer  
 Herkunft, in dem sich eine junge Maus gefangen  
 hatte. Das Netz war fast bis auf den Erdboden herab-  
 gezogen, hatte aber gehalten, das Mäuschen war zugrunde  
 gegangen.

Die größten Baukünstler bei uns sind die so-  
 genannten geometrischen Spinnen, deren Netze in senf-  
 rechter Ebene stehen und zu denen die Kreuzspinne ge-  
 hört. Solch ein Kreuzspinnengewebe ist eine verhältnis-

Die vereinzelten Beschwerden, welche zu Beginn der  
 Wirksamkeit dieser Gesetze erhoben wurden, haben sich  
 nicht wiederholt, und heute gibt es wohl niemanden,  
 der die segensreichen Wirkungen der Kranken- und  
 Unfallversicherung in Zweifel ziehen und bestreiten  
 würde, dass dieselben auf richtigen, unseren speziellen  
 Verhältnissen angepassten Prinzipien aufgebaut sind.  
 Allein so groß der Fortschritt ist, der sich in Oester-  
 reich auf allen Gebieten des geistigen und ökonomi-  
 schen Lebens vollzogen hat — eines ist leider bis zu  
 einem gewissen Grade unverändert geblieben: der  
 Indifferentismus und die Bequemlichkeit der Bevölke-  
 rung. Man hat gar zu oft Ursache, diese Eigenthüm-  
 lichkeiten wahrzunehmen und zu beklagen, und doch  
 sollte es jedermann, der über ein gewisses Maß von  
 politischer und wirtschaftlicher Intelligenz verfügt, klar  
 sein, dass die besten Gesetze, die kostbarsten Rechte,  
 welche dem Staatsbürger eingeräumt sind, nur halbe  
 Maßregeln bleiben müssen, wenn jene, zu deren Wohle,  
 in deren Interesse sie erlassen, beziehungsweise ver-  
 liehen worden sind, von denselben nicht den richtigen,  
 ja nicht selten gar keinen Gebrauch machen.

Es ist ein spezieller Anlass, welchem diese Be-  
 merkungen gelten. Es sind wieder einmal die Wahlen  
 in das Schiedsgericht bei der Unfallversicherungs-An-  
 stalt für Niederösterreich ausgeschrieben, und dieselben  
 werden binnen kurzem zu vollziehen sein. Bald darauf  
 werden die Wahlen in den Vorstand dieser Anstalt  
 nachfolgen, und man sollte meinen, dass diejenigen,  
 welche es angeht, ein lebhaftes Interesse an diesen  
 Wahlen bekunden würden. Die Schiedsgerichte bei den  
 Unfallversicherungs-Anstalten sind eine höchst wichtige  
 Institution. Ihnen ist es anheimgegeben, in strittigen  
 Fällen die richtige Entscheidung zu treffen, eine Ent-  
 scheidung, welche ebenso den begründeten Ansprüchen  
 der Arbeiter gerecht wird, wie sie anderseits auch die  
 Arbeitgeber vor unbilligen Anforderungen schützen soll.  
 Was die Wichtigkeit der Schiedsgerichte noch erhöht, ist  
 der Umstand, dass die Schiedssprüche, zum Unterschiede  
 von jenen bei der staatlichen Unfallversicherung in  
 Deutschland, inappellabel sind.

Welche Bedeutung den Schiedsgerichten für die  
 gedeihliche Entwicklung der staatlichen Unfallversicherung  
 zukommt, liegt also auf der Hand. Nun hat das Un-  
 fallversicherungs-Gesetz allerdings der Majorisierung  
 einer Interessengruppe im Schiedsgerichte durch die  
 Zusammensetzung derselben vorgebeugt. Es haben nämlich  
 in dasselbe die Arbeiter und die Arbeitgeber je sechs

mäßig recht bedeutende, auf sehr gesunden Baugrund-  
 sätzen beruhende Leistung. Zwei lange Fäden laufen  
 schräg von einem Baumstamm zu einem anderen, der  
 oft 4 bis 6 Meter vom ersten entfernt ist. Der eine  
 Faden ist links oben und rechts unten befestigt, so dass  
 sie zusammen ein schiefes Kreuz bilden; sie sind die  
 Strebepfeiler, welche den ganzen Bau halten. In der  
 Mitte ist der eine um den anderen geschlungen, und  
 von der Mitte aus legt das Thier sein Netz an, indem  
 es einen Faden spiralförmig immer weiter herumzieht,  
 bis er in vielen Windungen eine Fläche von 20 bis  
 25 Centimeter Durchmesser deckt. Es ist nicht uninter-  
 essant, einen der Tragsäden zu zerreißen und dann  
 zuzuschauen, wie die kleine Arbeiterin den Schaden aus-  
 bessert. Augenblicklich, sowie der Riss angebracht ist,  
 merkt sie, dass ihr Netz nicht mehr fest hängt, und  
 kommt aus der Mitte, wo sie ihren Sitz hatte, hervor,  
 um zu untersuchen.

In wenigen Scunden hat sie gefunden, welcher  
 Faden beschädigt ist, und sie lässt sich zunächst an  
 diesem Faden herab, bis sie sein Ende erreicht hat.  
 Dann klettert sie an ihm in die Höhe, wickelt aber  
 dabei den Faden zwischen ihren Bodersäulen zusammen  
 und trägt ihn in Gestalt eines kleinen, lockeren Knäuel-  
 chens mit sich empor. Oben angelangt, geht sie auf den  
 Faden, der auf der beschädigten Seite noch gesund ist,  
 und läuft an diesem entlang zu dem betreffenden Baume.  
 Dabei hapselt sie ihr Knäuelchen ab, so weit es  
 reicht, und wenn es zu Ende geht, sickt sie einen  
 frischen Faden aus ihren Spindrüsen an, den sie  
 nun, weiter kriechend, ausspinnt. Mit dem geht sie an  
 den Baum, läuft am Baume entlang zu der Stelle,

Mitglieder zu wählen, während weitere sechs des aus achtzehn Mitgliedern bestehenden Schiedsgerichtes von der Regierung ernannt werden. Nichtsdestoweniger ist es notwendig, dass sich die einzelnen Gruppen über die Wahl der richtigen Männer verständigen; denn nicht so sehr die Zahl der Gruppenvertreter, als ihre Qualität, als ihre Fähigung, dem Rechte und der Billigkeit zu überzeugender Geltung zu verhelfen, ist das Entscheidende, darin liegt der Wert der Gruppenvertretung, welche den Zweck hat, die Einseitigkeit auszuschließen und eine Ausgleichung allfälliger Gegensätze herbeizuführen.

Die Arbeiter haben in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit der Sache über die Kandidaten für das Schiedsgericht der niederösterreichischen Unfallversicherungs-Anstalt sich geeinigt. Dagegen ist seitens der Arbeitgeber in dieser Richtung diesmal ebenso wie in früheren Fällen nichts vorgelebt worden, und diese Gruppe scheint es dem Zufalle überlassen zu wollen, die Wahlen in das Schiedsgericht zu entscheiden. Es ist dies in hohem Grade bedauerlich. Wir meinen, dass jedem Rechte auch eine Pflicht gegenübersteht, und in dem vorliegenden Falle ist diese Pflicht eine kategorische, nicht im Sinne eines Einzel-Interesses, sondern deshalb, weil die social-politischen Einrichtungen, ihre Bedeutung und ihre Tendenz die Mitwirkung aller Verusenen zur Voraussetzung haben, wenn anders sie sich geistlich entwickeln sollen. In Österreich scheint man aber in gewissen Kreisen der Bevormundung noch nicht vollständig entrathen zu können, und es wäre daher die Anregung zu erwägen, ob in Zukunft nicht vielleicht der Vorstand der Unfallversicherungs-Anstalten selbst die Einleitung von Wahlbesprechungen in die Hand nehmen und dadurch den Indifferentismus zu brechen versuchen sollte, der nun einmal so feste Wurzeln in den bestehenden Classen geschlagen hat.

Das legitime Interesse daran, dass die Wohlfahrts-Einrichtungen sich in der Bevölkerung einleben, ihre hohe wirtschaftliche und sociale Wichtigkeit würde einen derartigen Versuch unserer Ansicht nach gewiss rechtfertigen, und wenn es gelänge, alle Kreise zur eifrigeren Mitwirkung an dem Ausbau dieser Institutionen anzuhorten, so wäre dies ein Gewinn, der sicherlich nicht gering angeschlagen werden dürfte.

### Politische Uebersicht.

(Wichtig für Steuerträger) ist die Entscheidung, welche der Oberste Gerichtshof eben in dem zwischen der Sparcasse und der Finanzprocuratur geführten Processe gefällt hat, und welche lautet: Die Einkommen- und Erwerbsteuer samt Zuschlägen ist eine Personalsteuer, welcher als solcher ein Pfandrecht auf das unbewegliche Vermögen des Steuerträgers (Haus, Realität) nach dem Geseze nicht gebürt, eine Ausnahme von dieser Regel kann nur dann platzgreifen, wenn das Haus oder die Realität mit einem Gewerbe oder einer Fabrik in untrennbarer Verbindung steht, das heißt also zu diesem Zwecke speciell bestimmt ist.

(Zur Wahlbewegung in Wien.) In einer vorgestern vom «Verein der Fortschrittsfreunde» in der inneren Stadt Wien einberufenen Wählerversammlung hielten die bisherigen Abgeordneten Dr. Herbst, Hofrat Exner, Dr. Jacques und Dr. Kopp ihre Kandidatenreden, worauf dieselben von der Versammlung einstimmig zu Kandidaten proklamiert wurden. Hierauf

wo der zerrissene Faden gesessen hat, klebt dort ihren frischen Faden wieder an, turnt an ihm nestwärts und sitzt nun wieder in der Mitte ihrer ausgebesserten Wohnung. Die ganze Operation dauert kaum drei Minuten.

Die Spinnen sind, was ihr geistiges Leben angeht, merkwürdig wegen der engen Specialisierung ihrer Fähigkeiten. Ihre Sinne sind, mit Ausnahme des Gefühls, ziemlich schlecht, und ihr Vermögen, sich in eine vom Gewöhnlichen abweichende Lage zu finden, scheint sehr gering zu sein. Sie sehen schlecht, trotz ihrer acht (im Dunklen leuchtenden) Augen. Die Jagdspinnen sehen wenigstens so viel, dass sie ihre Beute auf einige Centimeter Entfernung wahrnehmen können, scheinen sich aber dabei mehr an die Bewegung zu halten, als dass sie die Form der vorbeilaufenden Thiere erkannten. Eine derselben, *Lycosa saccata*, die Sackspinne, bei uns im Sommer nicht selten, trägt ihre Eier in einem ebenso großen Säckchen mit sich herum, welches sie eigens zu diesem Zwecke spinnt. Nimmt man ihr den Sack ab, so wird sie sehr unruhig und sucht ihn mit augenscheinlicher Sorge. Sie sieht ihn aber nicht, wenn man ihn ihr auf ein Centimeter Entfernung vor die Nase legt, und findet ihn erst, wenn sie ihn fast berührt; dann ergreift sie ihn mit großer Hast. Die Hausspinne findet einen toten Käfer nicht eher, als bis sie über ihn stolpert.

Ihr Geschmack ist stumpf; sie fressen in P-tro- leum ertrunkene Fliegen. Doch zeigen sie wenigstens gegen Alkohol, selbst wenn er stark verdünnt ist, eine ausgesprochene Abneigung. Der Geruch hält sie nicht ab, ihn zu versuchen, aber nachher reiben sie ihre Mundwerkzeuge, wie um eine widerige Empfindung los-

erhob sich der Demokrat Dr. Ellbogen und reklamierte das durch den Rücktritt Weitlofs erledigte vierte Mandat für Kronawetter. Der Redner musste jedoch infolge stürmischen Protestes der Versammlung seine Ausführungen abbrechen.

(Ein Dementi.) Gegenüber dem im «Gaulois» vom 21. d. M. veröffentlichten Wiener Berichte, wonach der Berichterstatter des «Gaulois» mit Kálmán gesprochen hätte und unter wörtlicher Aufführung der Auszüge Kálmán's allerlei vollkommen erfundene Angaben über Begegnungen und Nichtbegegnungen des Kaisers Franz Josef mit König Humbert, dem deutschen Kaiser und dem Baron bringt, erfährt das «Fremdenblatt», Kálmán habe einen Berichterstatter des «Gaulois» weder empfangen noch gesprochen. Ein Correspondent des «Gaulois» sei überhaupt in Wien unbekannt und alle Ausführungen des Blattes aus der Lust gegriffen.

(Steiermark.) Um das Mandat der Grazer Handelskammer bewirbt sich auch Karl Reuter, welcher vor sechs Jahren in den Grazer Vorstädten gegen Derschatta unterlegen ist. — Im Landgemeindenwahlbezirk Eilli sind die Wahlmännerwahlen, an denen sich die Deutschliberalen nicht beteiligten, durchgehends slovenisch ausgefallen.

(Dr. Rieger für den Ausgleich.) Mit Genugthuung muss auf die Rede verwiesen werden, die Dr. Rieger in der letzten Prager Wählerversammlung, vor der er candidierte, gehalten hat. Das war eine kräftige und wirksame Abwehr der zahllosen Verleumdungen, welche die Jungzechen gegen den Ausgleich vorbringen und mit denen sie das czechische Volk in den Ziebertaumel hineinheben. Rieger zeigte, wie hohl und nichtig alle diese Angriffe sind. Die Neuorganisation des Landesschulrats steht seit einem Jahre in Kraft, ohne dass sich die leiseste Spur von einer Schädigung der czechischen Interessen zeigte; andere Bestandtheile des Ausgleichs seien von den Jungzechen selbst als gut und förderlich bezeichnet worden; ja die meisten Beschlüsse der Wiener Conferenz hätten die Jungzechen vor Jahren selbst gefordert. Es ist sehr verdienstlich, dass Rieger wieder einmal in das wirre Dicke der jungzechischen Entstellungen hineingeleuchtet hat.

(Keine Ausländer.) Die General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen hat verordnet, dass die Bahnhöfe keine Ausländer anstellen dürfen. Die bereits angestellten Ausländer müssen das österreichische Staatsbürgerecht erwerben.

(Österreichisch-ungarischer Lloyd.) Im Laufe des vorgestrigen Tages haben im Handelsministerium zwei Conferenzen in Angelegenheit des Lloyd stattgefunden. Den Gegenstand der Verhandlung bildete vornehmlich das Ständerat des Lloyd, bezüglich dessen die Regierung einschneidende Änderungen durchgeführt wissen möchte. Den Conferenzen wohnte als Regierungsvertreter Ministerialrat Becher bei.

(Die italienische Kammer) tritt nach kurzer Vertagung am nächsten Montag wieder zusammen und wird dann die Wahl eines neuen Vizepräsidenten an Stelle des Ministerpräsidenten di Rudini vorzunehmen haben. Nach einer Mittheilung des «Popolo Romano» wünscht die Regierung Tajani gewählt zu sehen. Diesem Wunsche wird die Kammer vermutlich nachkommen. Tajani stand während des Wahlkam-

zu werden; vielleicht brennt er sie. In Telegraphen-Batterien und Accumulatoren findet man auffallend viel ertrunkene Spinnen; die Vermuthung mag nicht unberechtigt sein, dass die Thiere ihren ewigen Durst an den saueren Flüssigkeiten gelöscht und sich damit vergiftet haben.

Was Ueberlegung und Fähigkeit, etwas zu lernen, angeht, so kann man einer Spinne ein und dasselbe Kork- oder Gummistückchen zehnmal nacheinander ins Netz werfen, sie nimmt es immer wieder an und versucht vergeblich, ihm eine schmachhafte Seite abzutun. Die Sackspinnen kennen ihren persönlichen Sack nicht, sondern nehmen den einer andern Artgenossin ebenso gern an wie den eigenen. Ja, wenn man ihnen den Sack abnimmt, ihn entleert und mit Schrot füllt, so acceptieren sie ihn dankbar und schleppen ihn mühsam mit sich herum, ohne die bedeutende Gewichtsvermehrung zu beachten.

Im Gegensatz zu der sonstigen Stumpfheit ihrer Erkennungsmittel steht nun aber die seine Ausbildung des Gefühlssinnes, der namentlich bei den webenden Spinnen in innige Berührung zu der Benützung des Fangapparates gesetzt ist. Die Spinne empfindet sofort die leiseste Berührung eines Netzfadens und wendet sich nach der Richtung, von wo das Erzittern des Fadens kam. Hat sich ein summendes Insect gefangen, so erkennt sie, welche Fäden am stärksten schwingen; diesen geht sie nach, findet die Beute, lähmt sie durch einen giftigen Biss und spinnt sie ein, um sie dann in Ruhe auszusaugen.

Einzelne Fliegen und Käfer stellen sich tot, wenn sie gefangen sind; man kann das leicht künstlich nachmachen, indem man einen frisch gelödten Käfer in

pes im November vorigen Jahres mit Nicotera, dem heutigen Minister des Innern, und dem vor einigen Tagen verstorbene ehemaligen Finanzminister Maggi an der Spitze der Neapeler Oppositionspartei, die bei Kampf gegen Crispi besonders heftig führte, bei den Wahlen jedoch wenig Glück hatte.

(Der Bar auf Reisen.) Nach einer Befreiung aus St. Petersburg zugehenden Melde verlautet in dortigen Hofkreisen, dass die kaiserliche Familie im Laufe des nächsten Sommers eine Reise nach Centralasien unternehmen wird, welche sie durch Turkistan, die transkasische Provinz und die Provinz von Khiva und Bokhara erstrecken soll. Nach dem Besuch der hervorragendsten Städte dieser Gebiete soll sich die kaiserliche Familie nach dem unter dem Namen Murghab bekannten Besitz des Barons begeben, wo daselbst einige Wochen zu verbringen.

(England und Portugal.) Wie die «Times» melden, wurde in dem zwischen Lord Salisbury und dem portugiesischen Vertreter de Soveral vereinbarten Entwurf des englisch-portugiesischen Abkommens bestimmt, dass der 33. Längengrad als Grenze zwischen Portugal und Manica-land bestimmt werde. Portugal erwirkt die Gebietsausdehnung nördlich von Tete. Dies seien die einzigen Abänderungen der im August abgeschlossenen Convention.

(Frankreich.) In dem Ausschuss der französischen Kammer, welcher mit der Prüfung der verschiedenen Gesetzentwürfe, betreffend den Schutz fremder Arbeiter gegen die Konkurrenz fremder Frankreich sich aufhaltender Arbeiter, betraut ist, wurde der Vorschlag einer Fremdensteuer zurücks gewiesen, welche die Verpflichtung zur Aufenthalts-Eklärung und das Visum derselben für den Fall eines Umzuges vorsiegt geschrieben.

(Das englische Marinebudget.) 1891/92 veranschlagt die Ausgaben mit 14½ Millionen Pfund. Der erste Lord der Admirität führt in seinem Memorandum aus, dass die im Regierungspolitischen 1889 vorgesehenen 70 Schiffe vor 1892 nahezu sämtlich fertig sein sollen. Die Bauaufträge würden infolge der Erhöhung der Materialpreise über schritten werden.

(Norwegen.) Das conservative Ministerium Stang hat infolge der Annahme einer von den liberalen beantragten Tagesordnung zu dem von der Regierung eingebrachten Antrage, betreffend die Beendigung einer diplomatischen Angelegenheit, seine Zustimmung gegeben.

(Der brasilianische Kongress.) Gestern die neue Verfassung endgültig angenommen. Hierauf erfolgte die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Republik. Das Wahlergebnis ist noch nicht mitgetheilt.

(Aus Chile.) Wie der «Agence France» aus Lima unter dem 24. d. M. gemeldet wird, hat sich die aufständische chilenische Flotte der Stadt Iquique befreit.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Umlaufblatt meldet, anlässlich der zu Genf des Vereines vom weißen Kreuze veranstalteten Versammlung dieser Gesellschaft 300 fl. zu spenden gratuliert.

Das Netz wirkt. Die Spinne fühlt dann einen Sack und nichts weiter. Aber manche, z. B. die Kreuzspinne, wissen sich auch in diesem Falle sehr geschickt zu helfen. Sie klippern mit den Vorderbeinen an allen Fäden ihres Netzes und fühlen an der Schwingung, ob der Faden frei oder durch einen schweren Gegenstand belastet ist. Wo sie das letztere wahrnehmen, dünkt sie und findet das Gesuchte.

Durch ihre feine Empfindlichkeit, etwas zu lernen, Schwingungen sind die Spinnen in den Ruf gekommen, musikalisch zu sein. Man hat oft bemerkt, dass sie durch Töne angezogen werden. Es handelt sich dabei, wie neue Beobachtungen gezeigt haben, nicht um ästhetisches Vergnügen und in den meisten Fällen nicht einmal um das Hören der Schwingungen, sondern um das Fühlen und um Verwechslung. Auf eine Stimmung mit natürlichem Summen reagieren sie in zweierlei Weise: 1.) Hält man eine Stimmung geschlagene Gabel mit dem Fuß an eine Stelle, an welche das Netz befestigt ist, so glaubt die Spinne offenbar, es sei ein summendes Insect da; sie eilt herzu und verlässt in die Gabel zu beißen.

Zumeist setzt sie diese Besuch in anderen Fällen fürchtet sie sich und zieht sich zurück. Rüttelt man ihr aber mit einer stark angedeuteten Gabel dicht an den Leib, so dass die Luftschwingungen, welche von der Gabel ausgehen, ihr direkt überfliegen, so reagieren namentlich die geometrischen Spinnen auf eine ganz eigenartige Art. Die kleinen Spinnen schwinden am Boden, die großen Kreuzspinnen und liegen sich, wie sie da sitzen, senkrecht herabfallen. Die Kreuzspinnen legen sich auf den Boden, die großen Kreuzspinnen über den Nocken in die vier Vorderbeine über.

— (Ministerpräsident Graf Taaffe.) Mit Rücksicht auf die fortschreitende Besserung im Be- finden des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wurde die Ausgabe weiterer Bulletins eingestellt. Doch wurde dem Herrn Ministerpräsidenten von ärztlicher Seite vorläufig noch volle Schonung und namentlich Enthal- tung von jeder Conversation dringend empfohlen.

— (Der Papst als Erbe.) Wie man aus Paris meldet, hat die im Juli vorigen Jahres verstor- bene Marquise Duplessis-Bellière ihr gesammtes, nach vielen Millionen zählendes Vermögen dem Papste vermach. Die Verwandten der Marquise, Mme. Sophie Baroin d'Escaus, Mme. Giraud, Mme. Eydoux und Baronin de Latude, haben nun bei dem Gerichtshofe von Montdidier dieses Testament angefochten.

— (Eine Gymnasialenrevolette.) Aus Sofia wird telegraphiert: Nachrichten aus Philippopol unter einer Anzahl von Böglingen eine gewisse Unzufrie- denheit gegen ihre Professoren zutage, die gestern in Versammlungen ausartete. Mehrere Professoren wurden misshandelt und die Fensterscheiben der Anstalt zertrüm- mert. Die Polizei intervenierte, und gelang es ihr mit Hilfe der Feuersprüche, die Schüler zu zerstreuen. Die Städteführer wurden verhaftet. Die Ordnung ist wieder hergestellt, aber das Gymnasium wurde provisorisch ge- schlossen.

— (Eine österreichische Karawane im Sudan.) Die in Aden etablierte Filiale der Triester Firma Bienenfeld und Comp. hatte eine Karawane von hundert Kameelen beladen mit europäischen Fabri- katen nach Kassala abgeschickt. Wie man nun der römi- schen «Tribuna» aus Massauah telegraphiert, ist diese Karawane nur bis Biscia gekommen, da sie dort bereits alle ihre Waren mit bedeutendem Nutzen an Mann brachte. Die Karawane lehrt nun nach Massauah zurück, um dort die Ankunft neuer Waren aus Aden abzuwarten, wozu sie neuerdings nach Kassala aufbrechen wird. Es zeigt dies deutlich, welch dankbares Absatzgebiet Oester- reich noch heute in der Levante und in Afrika besitzt.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Ignaz Haberfeld, Weinagent aus Dombovar in Ungarn, der sich am 14. d. M. vor dem Cilliier Schwurgerichte wegen Betruges verantworten sollte, jedoch nicht erschien war, an demselben Tage in Steinbrück verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert wurde, ist in Stattgebung der Anwaltsbericht in Graz erhobenen Beschwerde gegen Cau- tion auf freien Fuß gesetzt worden.

— (Kampf zwischen Kosaken und Aus- wanderern.) Auf dem russischen Bahnhofe Slavkov bei Katowitz ist am 24. d. M. ein blutiger Zusammen- stoß zwischen einer Abteilung Kosaken und 250 Aus- wanderungslustigen erfolgt, die sich über Hamburg nach Brasilien begeben sollen. Letztere wurden nach tödlichen Verwundungen überwältigt und landeinwärts geflohen.

— (Hunderttausend Häuser.) Nach einer neuesten statistischen Zusammenstellung hat Paris gegen- wärtig 81.291 Häuser, 885 Fabrikgebäude und 19.017 Gebäude, die mit Wohnungen verbunden sind, im ganzen mehr als 100.000 Gebäude. Der Schätzungspreis dieser Häuser der französischen Hauptstadt wird auf 11 Mil- liarden beziffert.

— (Hunderttausend Häuser.) Nach einer neuesten statistischen Zusammenstellung hat Paris gegen- wärtig 81.291 Häuser, 885 Fabrikgebäude und 19.017 Gebäude, die mit Wohnungen verbunden sind, im ganzen mehr als 100.000 Gebäude. Der Schätzungspreis dieser Häuser der französischen Hauptstadt wird auf 11 Mil- liarden beziffert.

— (Hunderttausend Häuser.) Nach einer neuesten statistischen Zusammenstellung hat Paris gegen- wärtig 81.291 Häuser, 885 Fabrikgebäude und 19.017 Gebäude, die mit Wohnungen verbunden sind, im ganzen mehr als 100.000 Gebäude. Der Schätzungspreis dieser Häuser der französischen Hauptstadt wird auf 11 Mil- liarden beziffert.

— (Hunderttausend Häuser.) Nach einer neuesten statistischen Zusammenstellung hat Paris gegen- wärtig 81.291 Häuser, 885 Fabrikgebäude und 19.017 Gebäude, die mit Wohnungen verbunden sind, im ganzen mehr als 100.000 Gebäude. Der Schätzungspreis dieser Häuser der französischen Hauptstadt wird auf 11 Mil- liarden beziffert.

— (Pablo de Sarasate) lehrt demnächst aus Berlin nach Spanien zurück, um dort eine Reihe von Concerten zu absolvieren; sodann gedenkt der Künstler einer Einladung des Fez von Marokko Folge zu leisten, welcher ihm glänzende Versprechungen gemacht und bereits den Befehl ertheilt hat, zu seiner Abholung eine Extra-Karawane nach dem Hafenort Tanger zu senden.

— (Wieder eine Typhus-Epidemie.) Wie aus Fünfkirchen berichtet wird, tritt dort der Typhus neuerdings epidemisch auf, und zwar scheint dessen Wieder-aufstreten mit dem Schmelzen des Schnees zusammenzuhängen. Außer dem Typhus kommen auch Diphtheritis-fälle vor.

— (Suspendierung eines Bahncassiers.) Aus Pressburg wird berichtet: Aufsehen erregt hier die Suspendierung eines Personencassiers auf dem hiesigen Staatsbahnhofe. Gegen denselben wurde vorläufig die Disciplinaruntersuchung eingeleitet. Die unredliche Cossen-gebarung soll eine größere Summe erreichen.

— (Aus Furcht vor der Prüfung.) In Klagensfurt hat sich vorgestern der 18jährige Uhrmacher- gehilfe Anton Morre aus Furcht vor einer Prüfung, die er vor der Genossenschaft zu bestehen gehabt hätte, mit einem Revolver auf der Straße erschossen.

— (Blutschwiger.) Im St. Johannesspital in Budapest ist, wie «Budapesti Hirlap» schreibt, ein im Neutraer Comitat geborener Akrobat in Behandlung, der Blut schwitzt. Professor Laufenauer constatiert, dass der Kranke an hysteria traumatica leide.

— (Amerikanische Fabel.) «Willst du nicht in meinen Salon eintreten?» sagte sehr höflich die Spinne zur Fliege. — «Gewiss,» antwortete die Fliege, «mit großem Vergnügen, aber nicht in deinen Speise-Salon!»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Constitutionelle Verein in Laibach und die Reichsrathswahlen.) In seiner Hauptversammlung vom 20. d. M. fasste der hiesige Constitutionelle Verein inbetreff der Reichsrathswahlen einen Beschluss, welchen nun nacheinander die öffentlichen Blätter reproduzieren, so dass wir denselben nicht mehr, wie es unsere Absicht war, ignorieren können. Wir unsererseits hätten gewünscht, dass der Verein in seinem eigenen Interesse einen solchen Beschluss nicht gefasst oder wenigstens nicht veröffentlicht hätte. Denn was hat es für einen Sinn, wenn der Verein beschließt, die deutschliberale Partei in Krain werde sich an den bevorstehenden Reichsrathswahlen nicht beteiligen, da sie an den Wahlen für den Großgrundbesitz, wo sie siegen kann, sich voraussichtlich doch beteiligen wird und nur auf die Theilnahme an den Wahlen in den übrigen Wählerklassen verzichtet, weil es nämlich hier im Hinblick auf das bekannte Stimmverhältnis offenbar vergebliche Mühe wäre, einen Kampf mit der erdrückenden Majorität der Gegner aufzunehmen? Unglücklicher noch als dieser Beschluss, welcher eigentlich gegenstandslos ist, scheint uns die Begründung desselben zu sein. Die deutschliberale Partei werde sich der Wahl deshalb enthalten, «weil die biederlichen Verhältnisse im Lande, welche die deutschliberale Partei bisher veranlassten, den Wahlen fern zu bleiben (?), sich in keiner Weise geändert haben, überdies die gewichtigen (?) Bedenken, die in diesem

Jahre gegen einen Eintritt in den Wahlkampf bestanden, durch die Haltung der Regierung bei den im Zuge beständlichen Wahlen noch gesteigert wurden.» Dem gegenüber möchten wir uns zunächst inbetreff der Haltung der Regierung die Frage erlauben, welchem der von der deutschliberalen Partei aufgestellten oder aufzustellenden Candidaten ist je die Regierung entgeggetreten? Es steht derselben vollkommen frei, wo immer, selbst in den Oberkrainer Landgemeinden — wo bekanntlich diesmal slovenischerseits Graf Hohenwart und Director Povse als Candidaten bezeichnet wurden — eigene Candidaten aufzustellen, und sie kann sicher sein, dass die Regierung gegen dieselben, da es auch ganz und gar überflüssig wäre, nicht einen Finger rühren wird. Dann ist es ja nicht richtig, dass die deutschliberale Partei bisher den Wahlen fern geblieben sei: sie hat ja doch ihre eigenen, nicht etwa von den Slovenen gewählten Vertreter sowohl im Landtage als im Reichsrathe, und sie hat solche auch immer gehabt; sie kann also den Wahlen nicht fern geblieben sein, sie muss sich vielmehr an denselben betheiligt haben. Nun nennen wir lieber das Kind beim wahren Namen. Trotzdem im Lande nach der Volkszählung 95 Prozent Slovenen 5 Prozent Deutsche gegenüberstehen, hatten bis zum Jahre 1880 die Slovenen nur 4, die Deutschen aber 6 Abgeordnete im Reichsrathe, und bis zum Jahre 1883 die Slovenen nur 16, die Deutschen hingegen 20 Abgeordnete im Landtage. Wie es möglich war, solche Wahlergebnisse zu erzielen, ist kein Geheimnis. Damals waren freilich die Verhältnisse im Lande die auffälligsten: der Constitutionelle Verein hatte keine Wahlteilnahme zu beschließen, keine Klage zu führen, alles war in der besten Ordnung! Jetzt aber, da die Slovenen 8 Abgeordnete im Reichsrathe und 25 im Landtage und die Deutschen 2 eigene Abgeordnete im Reichsrathe und 11 Abgeordnete im Landtage haben — was nur ein natürliches Verhältnis zu nennen ist, weil es ja den Bevölkerungsziffern des Landes wenigstens annähernd entspricht, wobei aber die gegenwärtige böse Regierung nichts verschuldet hat, da sie die Deutschen in der freien Ausübung ihres Wahlrechtes nirgends behindert und insbesondere den von ihnen designierten Candidaten gegenüber keine slovenischen aufzustellen pflegt — jetzt «drängen die Verhältnisse die deutschliberale Partei zur sogenannten Wahlabsintenz», jetzt sind diese Verhältnisse im Lande «bedauerliche». Wir unsererseits aber möchten bezeugen, dass sie früher — erfreulicher gewesen.

\* (Classification der Lehrstellen.) Bekanntlich gibt es in Krain gegenwärtig 538 systemisierte Lehrstellen, von welchen dem in der jüngsten Landtagssession beschlossenen Gesetze gemäß 27 (5 p.C.) in die erste Classe mit 700 fl. Gehalt, 55 (10 p.C.) in die zweite Classe mit 600 fl. Gehalt, 190 (35 p.C.) in die dritte Classe mit 500 fl. Gehalt und 267 (50 p.C.) in die vierte Classe mit 450 fl. Gehalt eingereiht worden sind. In die erste Classe (mit 700 fl.) wurden eingereiht: die erste, zweite und dritte Lehrstelle an der ersten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach, die erste, zweite und dritte Lehrstelle an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach, die Religionslehrerstelle an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach, die erste Lehrstelle an der städtischen deutschen Knaben-Volksschule in Laibach, die erste Lehrstelle an der städtischen slovenischen

Nachdruck verboten.

## Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Mag. v. Weizenthurm.

(8. Fortsetzung.)

Und so geschah es, dass wenige Monate später in der Domkirche zu Marburg mit festlichem Gepränge die Vermählung des Freiherrn von Waldau mit Hilda von Lieritz vollzogen ward.

Der alte Oberst, welcher mit der Partie sehr einverstanden war, erfreute sich nur kurze Zeit an dem vermeintlichen Glück seines Lieblings. Verbittert und in sich gefehrt, wie er nun einmal geworden war, zog er sich immer mehr von aller Welt zurück, besuchte Hilda nur ein einziges Mal auf dem Gute, welches sie mit ihrem Gatten bewohnte, und starb, noch ehe sein Enkel das Licht der Welt erblickte. Die Freude, den Bebensabend des alten Herrn verschönern zu können, war somit der jungen Frau genommen; aber sie sagte sich, dass das Opfer, welches sie gebracht, doch insofern kein vergebliches sei, als Alfred, welcher seiner Schwester das Wort gegeben hatte, nicht mehr zu spielen, dieses sein Versprechen auch gewissenhaft zu halten schien und jetzt in geordneten Verhältnissen lebte.

In manchen trüben Stunden klammerte sich Hilda leidenschaftlich an diesen ihren einzigen Trost; dennoch vermochte sie die tiefe Melancholie nicht zu bannen, welche sich ihrer bemächtigt hatte, und erst als der kleine Karl das Licht der Welt erblickte, nahm ihr Leben eine freundlichere Gestaltung an und mehr und mehr trat der Schatten in den Hintergrund, auf welche Weise sie Baronin von Waldau geworden war, die Repräsentantin eines reichen, glänzenden Hauses, und doch so arm an innerem Glanz, so leer an Liebe!

In ein Nichts zerrannen alle einst exträumten Ideale, in ein ödes Nichts! Dunkel um sie her und Dunkel in ihr, und kein Lichtstrahl, der die Nacht durchdröhlt — kein Lichtstrahl!

(Fortsetzung folgt.)

Mädchenvolksschule zu St. Jakob in Laibach, die erste Lehrstelle an der städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Adelsberg, die erste Lehrstelle in Dornegg, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Gottschee, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Reisnitz, die erste Lehrstelle in Gursfeld, die erste Lehrstelle in Ratschach, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Krainburg, die erste Lehrstelle in Bischofslack, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Neumarkt, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Oberlaibach, die erste Lehrstelle in Altenmarkt, die erste Lehrstelle in Birknitz, die erste Lehrstelle in Radmannsdorf, die erste Lehrstelle in Seisenberg, die erste Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Stein und die erste Lehrstelle in Tschernembl. In die zweite Classe (mit 600 fl.) wurden eingereiht: die vierte und fünfte Lehrstelle an der ersten städtischen Knabenvolksschule in Laibach, die vierte, fünfte und sechste Lehrstelle an der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach, die zweite und dritte Lehrstelle an der städtischen slovenischen Mädchenvolksschule zu St. Jakob in Laibach, die zweite Lehrstelle an der städtischen deutschen Knabenvolksschule in Laibach, die zweite Lehrstelle an der städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach, die zweite Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Adelsberg, die zweite Lehrstelle in Dornegg, die erste Lehrstelle in Grafenbrunn, die erste Lehrstelle in Senoletsch, die erste Lehrstelle in Wippach, die zweite Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Gottschee, die erste Lehrstelle in Mitterdorf, die erste Lehrstelle in Großlaschitz, die erste Lehrstelle in Gutenfeld, die zweite Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Reisnitz, die erste Lehrstelle in Soderschitz, die zweite Lehrstelle in Gursfeld, die erste Lehrstelle in Haselbach, die erste Lehrstelle in St. Barthlmä, die erste Lehrstelle in Bandsträß, die erste Lehrstelle in Nassensuß, die zweite Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Krainburg, die erste Lehrstelle in Birkach, die zweite Lehrstelle in Bischofslack, die zweite Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Neumarkt, die erste Lehrstelle in Brundorf, die erste Lehrstelle in Schischka, die erste Lehrstelle in St. Veit, die erste Lehrstelle in Franzdorf, die zweite Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Oberlaibach, die erste Lehrstelle in Sagor, die erste Lehrstelle in St. Martin bei Vittai, die erste Lehrstelle in Töplitz-Sagor, die erste Lehrstelle in St. Veit bei Sittich, die erste Lehrstelle in Weixelburg, die erste Lehrstelle in Sairach, die erste Lehrstelle in Oberloitsch, die erste Lehrstelle in Unterloitsch, die erste Lehrstelle in Planina, die erste Lehrstelle in Ussling, die erste Lehrstelle in Kronau, die zweite Lehrstelle in Radmannsdorf, die erste Lehrstelle in Töplitz, die zweite Lehrstelle in Seisenberg, die erste Lehrstelle in Treffen, die erste Lehrstelle in Mannsburg, die erste Lehrstelle an der Mädchenvolksschule in Stein, die zweite Lehrstelle in Möttling, die erste Lehrstelle in Semitsch und die zweite Lehrstelle in Tschernembl. (Schluß folgt.)

— (Professor Liebreichs Heilmittel.) Die vorige Sitzung der Medicinischen Gesellschaft in Berlin war von mehr als tausend Aerzten besucht. Der Saal war gedrängt voll. Viele berühmte Professoren waren anwesend. Liebreich hielt seinen mit großer Spannung erwarteten Vortrag über seine Mittel gegen die Tuberkulose. Professor Liebreich legte dar, auf welchem Wege er zur Anwendung des Kantharidinsäuren Kali gekommen sei, und führte sodann mit Bezug auf die Wirkung des Heilmittels aus, dass dasselbe — wie er wohl glaube, aber noch nicht beweisen könne — eine vermehrte seröse Transfusion hervorrufe, welche die schlecht genährte Zelle ernähre oder die Bacterien zerstöre. Dr. Heimann berichtete, er habe seit dem 30. Jänner 27 Kranke, darunter 11 mit tuberkulösen Verstüppungen schwerster Art und 6 chronische Kehlkopfkrankheiten, mit Liebreichs Mittel behandelt und äußerst günstige Erfolge erzielt. Heimann stellte einen Kranken vor, welcher anfangs fast stummlos war und jetzt mit klarer Stimme singen kann. Professor Fränkl stellte gleichfalls Kranke vor und constatierte in 15 Fällen günstige Erfolge. Beide Aerzte haben hervor, dass die behandelten Kranke ihre gewohnte Beschäftigung während der Cur nicht aufgaben und theilweise sogar das Tabakrauchen beibehielten. Die Versammlung nahm Liebreichs Vortrag mit grossem Beifall auf. Virchow dankte ihm und meinte, seine Ausführungen werden bald ihren Weg durch die ganze Welt nehmen.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Sonntag, 1. März, abends 7 Uhr findet im Saale der alten Schießstätte der dritte Kammermusik-Abend, veranstaltet von den Herren Hans Gerstner (erste Violine), Hermann Nickerl (zweite Violine), Gustav Moravec (Viola), Karl Lassner (Violoncell), unter Mitwirkung der Frau Ernestine Račić (Pianoforte) statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) W. A. Mozart: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell in Es-dur. (Allegro, Larghetto, Allegretto.) 2.) Johannes Brahms: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 51 in C-moll. (Allegro, Poco Adagio [Romanze], Allegretto molto moderato e comodo, Allegro.) 3.) F. Mendelssohn: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; op. 49 in D-moll. (Molto allegro ed agitato, Andante

con moto tranquillo, Leggiero e vivace [Scherzo], Allegro assai appassionato.) — Eintritt für Nichtabonnenten an der Kasse per Person 1 fl.

— (Die Resultate der Volkszählung.) Der Lemberger «Przeglond» veröffentlicht folgende angeblich officielle Daten: Cisleithanien hat 21,794,231 Einwohner, und zwar: 8,005,352 Deutsche, 5,581,611 Czechen, 3,239,356 Polen, 2,794,554 Ruthenen, 1,140,548 Slovenen, 563,371 Serben und Kroaten, 668,650 Italiener, 190,799 Rumänen, 9887 Ungarn (letztere werden nur in der Bukowina gezählt). — Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Daten müssen wir freilich dem «Przeglond» überlassen. Gleichzeitig teilen wir unseren Lesern mit, dass wir in der morgigen Nummer unseres Blattes authentische Daten über das Resultat der Volkszählung in Krain veröffentlichen werden.

— (Zur Verleihung der Ternauer Pfarrer.) Die uns zugekommene Meldung von der Ernennung des Herren Anton Golobić zum Pfarrer in der Ternau bedarf infoherne einer Richtigstellung, als die Angelegenheit vom fürstbischöflichen Consistorium allerdings bereit erledigt wurde; die Bestätigung steht jedoch dem Laibacher Bürgermeister, resp. Gemeinderath als Kirchenpatron zu, dieser aber hat bisher noch keinen diesbezüglichen Beschluss gefasst.

— (Bora in Dalmatien.) Seit mehreren Tagen wütet die Bora in Dalmatien mit fast nie da gewesener Heftigkeit. Der Schaden für das ganze Land ist groß. Die Olivenbäume sehen wie Besen aus, große Bäume sind gebrochen, die Olivenernte für das nächste Jahr ist so gut wie verloren. Der Schaden an Häusern ist nicht zu rechnen. Im Bischofsgarten in San Giacomo wurde eine 200 Jahre alte Palme glatt abgebrochen.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dob im politischen Bezirk Vittai wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Anton Rojc, Grundbesitzer in Dob, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Anton Zupančić in Hrastovol und Johann Kastelic in Sad.

— (Verhaftung eines Defraudanten.) Aus Klagenfurt wird uns berichtet: Der Landes-Bahnamtskassier Heinrich Kneß, der am 21. October mit einer defraudierten Summe von über 1700 fl. von hier durchging, wurde auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes von der Gendarmerie vor einigen Tagen in Bregenz am Bodensee aufgegriffen und am 25. d. M. dem Klagenfurter Landesgerichte eingeliefert.

— (Deutscher Sprachverein.) Der Zweigverein Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereins hält morgen abends um 8 Uhr im Vereinszimmer des Gasthauses «Stadt Wien» seine diesjährige Haupt-Veranstaltung mit folgender Tagesordnung ab: Thätigkeitsbericht über das Jahr 1890; Rechnungsbericht; Neuwahl des Ausschusses; allfällige Anträge. Vereinsmitglieder sowie Freunde des Vereines sind höflich eingeladen.

— (Hirtenbrief des Feldvicares.) Der apostolische Feldvicaire Bischof Dr. Velo potoczy hat für die katholischen Gläubigen des k. und k. Heeres und der k. und k. Kriegsmarine einen Hirtenbrief erlassen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Lemberg, 26. Februar. Der Wahlaufruf des conservativen Landtagsclubs erklärte, dem Polenclub obliege es, treu zur Dynastie zu halten, deren Rechte und Prerogative sorgsam zu wahren, für die Großmachstellung des Reiches einzutreten, die Interessen der katholischen Kirche zu schützen, die organische Entwicklung der Autonomie der Kronländer im Reichsinteresse anzustreben und das Landeswohl nach jeder Richtung zu fördern.

Berlin, 26. Februar. Das Recept, nach welchem das Liebreich'sche Heilmittel bereitet wird, lautet:  $\frac{2}{10}$  Gramm Kantharidin und  $\frac{4}{10}$  Gramm Kalihydrat (oder  $\frac{3}{10}$  Gramm Natronhydrat) werden sehr genau abgewogen und in einem Tausend-Cubikzentimeter-Maßkolben mit etwa 20 Cubikzentimeter Wasser in einem Wasserbade so lange erwärmt, bis eine klare Lösung erzielt wird; dann wird allmählich unter fortwährender Erwärmung bis ungefähr zur Marke Wasser zugefügt und nach dem Erkalten bis genau zu einem Liter Wasser angefüllt.

Berlin, 26. Februar. Das neue Cabinet wurde in der Skupština mit lebhaften Živio-Rufen begrüßt. Das von Pašić verlesene Programm wurde überaus stürmisch applaudiert. Das Programm besagt, die Regierung sei fest entschlossen, die neue Ordnung und den Frieden im Lande zu wahren; ebenso sei sie in gleichem Maße von der Nothwendigkeit des Friedens nach außen überzeugt und gewillt, die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu wahren und zu kräftigen.

Rio de Janeiro, 26. Februar. General Fonseca wurde mit 129 Stimmen auf vier Jahre zum Präsidenten gewählt; Moraes erhielt 97 Stimmen.

Newyork, 26. Februar. Allseitig werden Über schwemmungen gemeldet; namentlich in den Flüssen Gila und Colorado sind viele Menschen ertrunken.

## Angelommene Fremde.

Am 24. Februar.

Hotel Stadt Wien. Blawez, Privatier, Villach. — Kardinal Drešnik, Breyer, Boller, Polzer, Berens, Schrengolz, Karmeliten; Kaučki und Kühnel, Wien. — Müller, Gutfeld, Remscheid. — Sigmund, Zwittau. — Pfeifer, Gutfeld, Berens, Kaufmann, Hamburg. — Ball, Hauptmann, Göttingen. Hotel Elefant. Steiner, Kaufm.; Thomas und Lustig, Böhm. Unger, Reisender, Augsburg. — von Motton, Freiburg. Venczel, k. k. Notar, Bischofslack. — Hmelak, Kaufm. Brnidsarčić, Professor, Sarajevo. — Goli, Kaufm. Brnidsarčić, Professor, Sarajevo. — Valentin, Bergmann, Private, Tarvis. Hotel Südbahnhof. Glässner, Haufier; Seyff, Beamter, Brandl sammt Frau, Wien. — Frankl, Reisender, Ternopol.

## Verstorbene.

Den 25. Februar. Karl Kramer, Hausbesitzer, 40 J. Karlstädterstraße 13, Tbc.

Im Spital:

Den 24. Februar. Mariana Kožub, Einwohnerin, 72 J. Marasius. — Michael Kus, Arbeiter, 60 J. Lungenempfänger.

## Volkswirtschaftliches.

### Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgende Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 23. Februar: Goldnoten-Umlauf 400,339.000 fl. (— 5,999.000 fl., Wertverlust 244,774.000 fl. (— 243.000 fl.), Portefeuille 136,779.000 fl. (— 559.000 fl.), Lombard 23,243.000 fl. (— 2,321.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 56,000.000 fl. (+ 7,762.000 fl.).

Laibach, 25. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erzielt: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

## Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Fl. r. fl.
	fl. / fr.	fl. / fr.	
Weizen pr. Hektolit.	6 65	6 69	Butter pr. Kilo ..
Korn	5 20	5 36	Eier pr. Stück ..
Gerste	4 76	4 80	Milch pr. Liter ..
Hofes	3 15	3 15	Rindfleisch pr. Kilo ..
Halbfleisch	—	5 36	Kalbfleisch ..
Heiden	5 20	5 61	Schweinefleisch ..
Hirse	5 4	5 69	Schöpfsenfleisch ..
Kulturuz	5 40	5 73	Hähnchen pr. Stück ..
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben ..
Einzen pr. Hektolit	10	—	Heu pr. M. Cir. ..
Erbse	12	—	Stroh ..
Filzen	9	—	Heu, hartes, pr. Kilo ..
Rindschmalz Kilo	86	—	Käsefleisch ..
Schweineschmalz	68	—	weiches ..
Speck, frisch,	52	—	Wein, roth, 100 fl.
— geräuchert	64	—	weißer, ..

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gehirn	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sonne	Wind	Mittl. des Thermometers	
						fl.	fl.
7 U. Mg.	743 3	— 6 8	ND. schwach	Rebel	0 00		
26. 2. 9. A.	741 2	4 2	ND. schwach	heiter			
	740 8	— 1 8	ND. schwach	heiter			
			Morgens Nebel, später heiter, mondhelle Nacht.				
			Lagesmittel der Temperatur $-1.5^{\circ}$ , um $0.1^{\circ}$ unter Normalen.				

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

## Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr. in Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Söh. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Freundschaft während der langen, schweren Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Gatten, des Professors Herrn

## Franz Globočnik

spreche ich allen Verwandten und Freunden den tiefen Dank aus. Insbesondere fühle ich mich verpflichtet, den hochgeehrten Lehrkörper der k. k. Oberrealschule sowie der studierenden Jugend der k. k. Anstalt für die corporative Beteiligung am geselligen Begägnisse, für die prachtvollen Trauergesang meiner bestreben Dankbarkeit zu versichern.

Josefine Globočnik  
Witwe.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen der Abonnement mit diesem Monat endet, werden höflichst ersucht, die numeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

## Course an der Wiener Börse vom 26. Februar 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Noten	91.95	92.15	(für 100 fl. T.M.).	104.50	105.25	Desterr. Nordwestbahn	106.50	107.30	Hypothekeb., öst. 200 fl. 25% fl. G.	71.—	72.—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196.75	197.25
1854er 5% Staatslofe.	250 fl.	91.90	5% galizische	—	—	Staatsbahn	192.50	—	Österb. Bank 200 fl. G.	223.10	223.60	Ung. Westb. (Raab-Gra) 200 fl. G.	198.75	199.25
1860er 5% » ganze 500 fl.	131.75	132.25	5% mährische	—	—	Südbahn à 5%	154.25	155.25	Desterr.-ung. Bank 600 fl.	987.—	990.—	—	—	—
1864er Staatslofe.	100 fl.	138.—	5% Krain und Kästenland	—	—	Ung.-galiz. Bahn	117.80	118.80	Unionbank 200 fl.	247.—	247.75	Verkehrsbank, Allg., 140	160.—	160.50
5% Dom.-Böhr. à 120 fl.	148.—	148.75	5% niederösterreichische	109.—	110.—	—	102.50	—	Verkehrsbank, Allg., 140	160.—	160.50	Industrie-Aktion	(per Stück).	—
5% Deft. Goldrente, steuerfrei	145.20	146.20	5% steirische	104.25	105.—	—	—	—	—	—	—	Gauges., Allg. Deft., 100 fl.	83.—	87.—
Deft. Goldrente, steuerfrei	110.05	110.25	5% kroatische und slavonische	—	—	Creditlofe 100 fl.	183.75	184.—	Laibacher Bahn 200 fl. Silber	86.50	87.—	Egdiert. Eisen- und Stahl-Ind.	—	—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	102.15	102.35	5% steirische	—	—	Clara-Löse 40 fl.	56.—	57.—	Ung.-österl.-Human. Bahn 200 fl. G.	204.—	202.50	Österl.-Human.-Belg., erste, 80 fl.	99.—	100.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	111.50	112.25	5% steirische	121.—	122.—	Laibacher Bahn 200 fl. Silber	21.50	22.50	Wohl.-Human. Bahn 200 fl. G.	202.50	203.50	Eisenmühl., Papierl. u. B.-G.	45.50	46.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	117.75	118.25	5% steirische	106.25	—	Österl.-Human. Bahn 200 fl. G.	57.75	58.75	Wien. Nordbahn 150 fl.	338.—	340.—	Wiesinger Brauerei 100 fl.	91.80	92.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	106.—	—	5% steirische	105.25	106.25	Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	55.25	56.—	Westbahn 200 fl.	1235.—	1240	Roncan - Gesell., österr. - alpine	96.50	97.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	243.—	248.—	5% steirische	148.50	149.—	Rudolfs-Löse 10 fl.	20.50	21.50	Wien. Nordbahn 200 fl. Silber	86.50	87.—	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	380.50	381.50
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	223.—	225.—	5% steirische	98.—	99.—	Salm-Löse 10 fl.	59.50	60.50	Salgo - Lari. Steinthaler 80 fl.	463.—	465.—	Salgo - Lari. Steinthaler 80 fl.	197.—	199.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	213.50	214.50	5% steirische	113.—	114.25	St.-Geno's-Löse 40 fl.	61.25	61.75	Steinermühl., Papierl. u. B.-G.	133.—	134.—	Trifaller Kohlem.-Gef. 70 fl.	152.—	154.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	108.95	108.75	5% steirische	97.40	97.90	Waldsch.-Löse 20 fl.	37.50	38.—	Wien. Nordbahn 200 fl. Silber	86.50	87.—	Wassermühl., Gef. in Wien 100 fl.	480.—	485.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	114.75	115.—	5% steirische	100.80	101.40	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulb.-	48.50	49.50	Waggon-Belhanst., Allg. in Pest	80 fl.	—	Waggon-Belhanst., Allg. in Pest	91.25	91.75
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	97.65	98.65	5% steirische	97.40	97.90	verschr. der Bodencreditanstalt	27.—	29.—	Wien. Nordbahn 200 fl. Silber	2780.—	2785	Wien. Nordbahn 200 fl. Silber	78.—	80.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	96.25	97.25	5% steirische	109.50	110.—	Bank - Aktionen	165.90	166.40	Gal. Carl-Budin. B. 200 fl. T.M.	212.50	213.25	Wienerberger Ziegel-Aktionen-Gef.	198.75	199.25
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	105.25	105.45	5% steirische	100.—	100.25	Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% fl. G.	118.—	118.25	Gemb. - Czernow. - Jaffa - Eisen- bahn-Gesell. 200 fl. Silber	235.25	236.—	Deutsche Bläze	56.52	56.65
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	100.90	101.10	5% steirische	101.10	101.50	Bankverein, Wiener, 100 fl.	307.—	307.50	Globb, öst.-ung. Triest 500 fl. T.M.	216.—	217.—	London	115.10	115.90
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	115.20	116.—	5% steirische	99.—	99.—	Österl.-Aust. 200 fl. G. 40%	339.75	340.50	Staatsseilbahn 200 fl. Silber	223.25	223.75	Paris	45.80	45.87
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	99.—	99.—	5% steirische	99.—	99.—	Staatsseilbahn 200 fl. Silber	246.50	247.—	Ducaten	5.44	5.46			
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	113.25	113.75	5% steirische	100.—	100.10	Grdt.-Aust. f. Hand. u. G. 160 fl.	307.—	307.50	2-Francs-Silber	9.16	9.17			
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	96.60	97.40	5% steirische	99.70	99.70	Bankverein, Wiener, 100 fl.	339.75	340.50	Deutsche Reichsbanknoten	56.60	56.67			
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	138.50	139.50	5% steirische	100.—	101.—	Depositenbank, Allg., 200 fl.	207.—	207.50	Papier-Rubel	1.34	1.34			
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	138.50	139.50	5% steirische	99.60	100.40	Depositenbank, Allg., 200 fl.	630.—	640.—	Italienische Banknoten (100 fl.)	45.16	45.25			
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	129.—	129.50	5% steirische	—	—	Giro- u. Gaffenv., Wiener 200 fl.	212.—	213.—	—	—	—			
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	129.—	129.50	5% steirische	—	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	198.75	199.25	—	—	—			

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die (3761) 300—140

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera  
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 47.

Freitag den 27. Februar 1891.

(782) 3—3

Nr. 1520.

Concurs-Ausschreibung.  
Un der einklassigen Volksschule in Bardejov  
die Lehr- und Leiterstelle mit 500 fl. Gehalt,  
die geschichtliche Dienstalterszulage, mit dem Anspruch auf  
die gesuchte des neuen Schulgebäudes und bis zum  
gleich normierten Quartiergebäude, nach dem Be-  
gung des neuen Schulgebäudes mit dem Ge-  
bäude des Naturalquartiers definitiv oder pro-  
visorisch zu besetzen.  
bis 15. März 1. J.  
F. i. Bezirkschulrat Kraiburg, am 18ten  
Februar 1891.

St. 519/A. O. iz 1. 1890.

Razglasilo.

det. zak. st. 2 iz leta 1888., je c. kr. deželna  
Po § 60. zakona z dnem 26. oktobra 1887.,

(725) 3—2

Eriinnerung.

Vom f. i. Bezirksgerichte Gottschee  
wird hiermit den unbekannt wo abwe-  
senden Karl Schuster und Ignaz  
Leber von Gottschee, dann Josef,  
Mathias und Ursula Obranović  
von Vas, Jakob Kaisch und  
Mathias Klarič von Banjaluka  
und Georg Graždanič von Karl-  
stadt erinnert:

Es sei der an dieselben lautende  
dießgerichtliche Bescheid vom 14. Jänner,  
8. 192, betreffend den executiven Ver-  
kauf der Realität des Michael Obranović  
von Vas, sub Einlage 8. 85 ad  
Pirče, worüber die Realfeilbietungen  
auf den

4. März und  
8. April 1891

hiergerichts angeordnet sind, dem denselben  
unter einem bestellten Curator ad actum  
Herrn Johann Erker von Gottschee zur  
weiteren Verfügung zugestellt worden.  
f. i. Bezirksgericht Gottschee, am  
12. Februar 1891.

(766) 3—2

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
disče v Ljubljani imenovalo je ne-  
znano kje bivajočemu tožencu Pri-  
možu Cirmanu iz Spodnje Šiske,  
oziorama nepoznatim njegovim pravnim

Nr. 1016.

naslednikom, dr. Maksimiljan pl. Wurz-  
bacha, odvetnika v Ljubljani, kura-  
torjem ad actum, ter mu vročilo tožbo  
Franciške Povše (po varuhu Antonu  
Povšetu) in Marije Povše zaradi pri-  
poznanja pripomestovane lastninske  
pravice s prip. de praes. 9. avgusta  
1890, st. 18.873, o kateri se je do-  
ločil narok za skrajšano razpravo  
na dan

6. marca 1891. 1.  
ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči.  
C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
disče v Ljubljani dne 14. jan. 1891.

(762) 3—2

St. 28.706.

Razglas.

C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
disče v Ljubljani naznanja:

V izvršilni zadevi Franceta Šu-  
tersiča iz Šent Vida (po dr. Tavčarji)  
proti Antonu Tomcu iz Vižmarjev  
zaradi 48 gold. 77 kr. se dan za do-  
vršitev druge, z odlokom z dne 4ega  
aprila 1890, st. 7692, dovoljene in  
zadnjič z odlokom z dne 24. oktobra  
1890, st. 24.109, odrejene izvršilne  
prodaje zemljišč Antona Tomca iz  
Vižmarjev vložne štev. 131, 132, 133  
in 134 ad katastralne občine Viž-  
marje, cenjenih na 2536 gold., določuje  
na dan

21. marca 1891. 1.  
ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči.  
V Ljubljani dne 23. decembra 1890.

(764) 3—2

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
disče Ljubljansko naznanja, da je He-  
lene Uda iz Suhe (po dr. Krisperji)  
vložila tožbo proti zupuščini dne 15ega  
septembra 1890 v Ljubljani umrse  
Helene Bergant, da se je tej zupuščini  
postavil dr. pl. Schöppl kuratorjem ad  
actum in za skrajšano razpravo pri  
tej sodnji določil dan na

17. marca 1891. 1.

ob 9. uri dopoludne.  
V Ljubljani dne 5. februarja 1891.

(738) 3—3

St. 15.628.

Oklic.

Nepoznam dedičem po dne 30ega  
septembra 1890 v Kostanjevici brez  
testamenta ali kodicila umrle zaseb-  
nice Mice Štrukelj naznanja s tem  
c. kr. okrajno sodisče v Kostanjevici,  
da se je za zupuščino imenoval g